

# Wohngenossenschaft "Breite", Basel

Autor(en): **G.J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Wohnen**

Band (Jahr): **26 (1951)**

Heft 11

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-102308>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gia. Der Ausbau der Wohnungen ist einfach und zweckmäßig, dem sozialen Wohnungsbau entsprechend. Um den Genossenschaftlern gerecht zu werden, wurde behördlicherseits die Ausführung der Zentralheizung mit Ölbrennern zugelassen. Die zentrale Kesselanlage befindet sich im Mittelhaus in einem extra geschaffenen Kellergeschoß.

Das Dachgeschoß wurde nicht ausgebaut und enthält geräumige Estrichabteile für die Mieter.

Um ein Minimum an Zins zu erreichen, wurde von der

Genossenschaft ein Landanteil ausgeschieden und mit einem Garagentrakt mit total 9 Boxen überbaut.

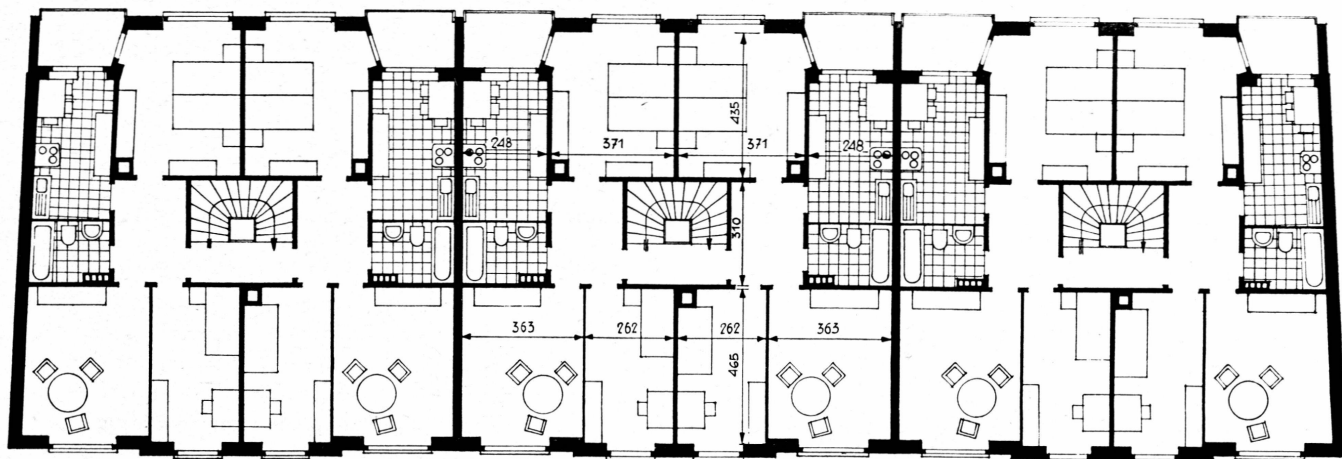
Diese Wohnungen können deshalb von der Genossenschaft zu außerordentlich günstigen Mietzinsen abgegeben werden, und zwar Dreizimmerwohnungen je nach Stockwerk ab Fr. 116.— bis 120.— per Monat.

Um den Baublock wurde eine schöne Grünanlage mit aller Sorgfalt geschaffen und durch Anlegen von Spielplätzen mit Sandkisten und Turngeräten ergänzt.

## Wohngenossenschaft «Breite», Basel

In den Jahren 1947 und 1948 war die Wohnungsnot in Basel groß. Damals wie auch heute wieder fehlten hauptsächlich Wohnungen für Mieter mit kleinen und mittleren Einkommen. Kanton und Bund bewilligten damals für soziale Wohnbauten Subventionsbeiträge in der Höhe von 30 Prozent an die reinen Baukosten. Voraussetzung für die Gewäh-

nungen an der Baldegger- und Lehenmattstraße erstellte, beschloß der Vorstand, eine zweite Etappe mit total 24 Wohnungen an der Birsstraße in Angriff zu nehmen. Die Bauten an der Baldeggerstraße zählen fünf, diejenigen an der Lehenmatt- und Birsstraße vier Geschosse. Das Land wurde von der Genossenschaft zu Fr. 49.25 bzw. Fr. 42.25 käuflich erwor-



Wohngenossenschaft «Breite», Birsstraße

rung eines Beitrages in dieser Höhe war die Einhaltung einer vom Kanton festgesetzten Kostenlimite. Eine weitere Vorschrift verlangte, daß die Wohnräume im Durchschnitt nicht kleiner als mit 15 Quadratmeter Grundfläche ausgeführt werden durften. Diese wohlüberlegten Einschränkungen hatten zur Folge, daß die Baukosten einerseits möglichst niedrig gehalten wurden und trotzdem Wohnungen entstanden, die in der Dimensionierung nicht zu knapp gehalten waren.

Die Beschaffung von geeignetem Bauland in bezug auf Kosten und Lage ist bekanntlich ein weiteres erschwerendes Moment, um Bauvorhaben mit sozialem Charakter verwirklichen zu können. Durch die enge Begrenzung des Kantons Baselstadt und dem daraus folgenden empfindlichen Mangel an Bauland ergeben sich Grundstückpreise, die zu einer bestmöglichen Ausnützung der noch vorhandenen Flächen zwingen. Grundstücke zu einigermaßen tragbarem Preis sind noch spärlich an der Peripherie der Stadt zu finden. Zum Mietzins sind deshalb in den meisten Fällen noch die Auslagen für Trampesen vom Wohnort zum Arbeitsplatz und Zentrum der Stadt hinzuzurechnen. Die von den Behörden eingesetzte Kommission, welche Projekte für sozialen Wohnungsbau zu prüfen hatte, war gezwungen, Bauten mit vier und fünf Geschossen den Vorzug zu geben. Mehrgeschossige Bauten reduzieren bekanntlich den Kostenanteil pro Wohnung.

Nachdem unsere Genossenschaft bereits im Jahre 1948 vier Wohnhäuser mit zusammen 38 Drei- und Vierzimmerwoh-

ben. Die Architekten Baumgartner und Buser, welche bereits die erste Bauetappe durchführten, wurden auch für den Bau der zweiten Etappe mit der Planbearbeitung und Bauführung beauftragt. Die Bauten wurden im Mai 1949 in Angriff genommen und konnten bereits im Januar 1950 bezogen werden. Diese außergewöhnlich kurze Bauzeit war der damals



Wohngenossenschaft «Breite»



Wohngenossenschaft «Breite», Siedlung Birsstraße Photo: Jeck, Basel

sehr schönen Witterung und der speditiven Arbeit aller am Bau Beteiligten zu verdanken.

Die Bauten an der Birsstraße setzen sich aus drei viergeschossigen Doppelwohnhäusern zusammen. Im Parterre sind drei Zweizimmerwohnungen, sonst Dreizimmerwohnungen im ganzen Baublock enthalten. Die Straßenfront ist gegen Osten, die Hoffassade gegen Westen orientiert, womit ein gesundes Wohnen gewährleistet ist. Die Gebäudeabstände zwischen Birs- und Lehenmattstraße sind sehr groß, während die Straßenfront mit breitem Vorgarten und Uferstreifen an der Birs

eine prächtige Aussicht gewährt. Diese Lage darf als ideal bezeichnet werden.

Es ist darum auch nicht verwunderlich, daß die Nachfrage für diese Wohnungen sehr groß war. Dazu kam noch der als sehr günstig zu bezeichnende Mietzins, der für Zweizimmerwohnungen mit Fr. 80.— und für Dreizimmerwohnungen mit Fr. 110.— bis 112.— pro Monat festgesetzt wurde. Die Wohnungen enthalten ein Wohnzimmer, ein Eltern- und ein Kinderschlafzimmer. Küche und Elternschlafzimmer sind mit der Terrasse verbunden.

Für Küche und Bad ist ein Gasautomat für die Warmwasserbereitung vorhanden. Die Kochherde haben Gasanschluß. Feuertonschüttsteine mit Unterbau und die auf gleicher Front angeordneten Kochherde erleichtern der Hausfrau die Arbeit. Das Badezimmer enthält eine Einbauwanne, Toilette und Klosett. Für die Wohn- und Schlafräume sind Zimmeröfen montiert, für die Küche ein kleiner Zylinderofen. Zu jeder Wohnung gehören ein Keller und Estrichraum. Im Keller ist zentral für alle Mieter des Wohnblocks ein genügend großer Veloraum untergebracht. Für alle 24 Wohnungen sind zwei Waschküchen wiederum zentral angelegt. Sie enthalten neben der Waschmaschine, welche mit Gas geheizt und elektrisch betrieben wird, je eine Schwingmaschine und einen Waschtrog. Bei schlechter Witterung stehen genügend große Trockenräume zur Verfügung. Jeder Mieter ist zudem noch Besitzer eines kleinen Pflanzgartens.

Unsere Genossenschafter fühlen sich in ihren sonnigen, gesunden Wohnungen sehr wohl und damit dürfte der Zweck unserer Anstrengungen voll und ganz erfüllt sein. G. J.

## Wohngenossenschaft «Klybeckmatten»

Im Sommer 1949 hat die Wohngenossenschaft «Klybeckmatten» mit der Erstellung von 80 Wohnungen an der Gärtnerstraße 75 bis 83 und Kleinhünigerstraße 142 bis 146 in Basel begonnen. Die Fertigstellung dieser Wohnungen erfolgte im Frühjahr 1950, so daß diese Wohnungen per 1. April 1950 bezogen werden konnten.

Die Situation dieser Liegenschaften zerfällt in zwei Teile. Ein Gebäudeblock, umfassend die fünf Häuser Nrn. 75 bis 83, liegt an der Gärtnerstraße, der andere Gebäudeblock, umfassend die Häuser Nrn. 142 bis 146, liegt an der Kleinhünigerstraße. Zwischen den beiden Gebäudeblöcken besteht eine

Distanz von 86 Metern. In dieser Fläche von etwa 6000 Quadratmetern zwischen den Gebäudeblöcken hat der Kanton Baselstadt eine Kleinkinderschule mit Tagesheim in neuzeitlichen einstöckigen Gebäuden mit einer großzügigen Grünfläche erstellt. Infolge dieser Disposition der Gebäude mit der großen dazwischenliegenden Grünfläche ergibt sich für die Neubauten der Wohngenossenschaft «Klybeckmatten» eine außergewöhnlich hygienische Wohnlage, trotzdem sich diese Neubauten im Industriequartier befinden.

Die Orientierung der Gebäude in bezug auf die Sonnenlage ist so, daß die Straßenfassade der Gärtnerstraße und die Gartenfassade der Kleinhünigerstraße an der Ostseite, die Gartenfassade der Gärtnerstraße und die Straßenfassade der Kleinhünigerstraße an der Westseite liegen.

Das Projekt und die Gestaltung im Detail für die vorerwähnten Neubauten wurde verfaßt von Herrn O. Jauch, Architekt, Chef des Stadtplanbüros, in Basel. Die Ausführung der Bauten erfolgte durch H. Müller, Architekt, Basel.

Die Gebäude wurden folgendermaßen eingeteilt:

### a) Gärtnerstraße 75 bis 83

Fünf Doppel-Wohnhäuser mit 5 Wohngeschossen, 1 Keller- und Dachgeschoß.

Diese fünf Häuser enthalten 49 Dreizimmerwohnungen und eine Einzimmerwohnung sowie einen Durchgang zum Garten bzw. zum Block an der Kleinhünigerstraße. Dieser Gebäudetyp besitzt einen Grundriß von etwa 17,20 m Breite und 10 m Tiefe. Die Terrassen in einer Größe von 5,15 x 1,40 m sind an der Gartenfassade angebaut.

Das Treppenhaus befindet sich in massiver Ausführung mit geraden Läufen an der Straßenfassade mit direktem Tageslicht.



«Klybeckmatten», Vorderfassade

Photo: Jeck, Basel